

Letzte Probe für das Bauernkriegsdrama der Schönbuch-Bühne

»Verstecket eich hender dr Kirch«

Heute ist Premiere an der Weiler Hütte



WEIL IM SCHÖNBUCH. „Hosch Du meine Gamascha dabei?“ – „Freier Bauer oder Sklave? – Also Hut her, dann kommen noch zwei Federn drauf!“ „Achtung, Mikrofon Nummer 1, Mikrofon Nummer zwei, herkomma!“ – Kemmer äfanga? Also alles wegtreta!“ – Ohrenbetäubende Musik setzt ein: „Zu laut!“ Am Mischpult wird gedreht und verstellt: „Guggat, daß's Mikro et an de Kloider scheiert, sonsch rauscht's obacha!“

Die Weilemer Schönbuch-Bühne ist in fieberhafter Vorbereitung, die letzten Proben müssen sitzen, denn heute ist Premiere des zweiten Freilichtspiels an der Weiler Hütte: „Fryheit 1525“ – Freud und Leid, ein Dorf in den Wirren des Bauernkriegs.

„Allein ist so ein gewaltiges Projekt nicht zu bewältigen“, verweist Vorstand der Schönbuch-Bühne und Koordinationsleiter Juan Vil-

Von unserer Mitarbeiterin
Diana Szirak

larroya auf die tatkräftige Unterstützung der Jagdhornbläser, Freiwilligen Feuerwehr, Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege sowie der Turn- und Handball-Abteilung. Von den vielen, vielen fleißigen Weiler privaten Händen ganz abgesehen: „Seit Februar wird täglich genäht – die ganzen Schauspieler wurden vermessen!“ Frau Langmesser, Hobbyschneiderin und treue Seele in einem, näht noch schnell die Gummis an die Gamaschen, ein vergessener Bündel wird am Kleid abgeschnitten: „Ich wohn' bald hier“, aber ihre Augen strahlen munter und auch ein wenig stolz auf so viel schöne Kostüme, die sie mit Charlotte Kapp und Irene Villarroya alle selbst gefertigt hat.



Der erste tote Bauer, beim Angeln erstochen, ein Schock im Dorf – Spielszene in „Fryheit 1525“.

Neben 120 Kostümen wurden auch alle im Bauernkrieg benötigten Waffen selber gemacht. Jörg Kinzel und Otto Bauz schmiedeten den Stahl, und Joachim Schanz fuhr mit Jörg Kinzel sogar nach Dresden, wo sie ihren „Sprengmeisterkurs“ gemacht haben, denn am Schluß des Stücks geht's munter zur Sache. Die Planungen für das Drama laufen schon seit März '92. Als Hintergrund für das historische Stück dienten Literatur, alte Stiche und Museumsbesuche, um die Komplexität der Wirren um das Jahr 1525 in unserer Gegend darzustellen zu können.

Mittwoch, 18.30 Uhr: Das erste „Kostüm“ erscheint. Nach und nach füllt sich der Platz vor der Tribüne. Es stinkt nach Brennpaste, die am Boden entzündet wurde – stuntmanmäßig! –, zum Glück ist ein Feuerwehrmann im „Bauernteam“, der kennt sich aus. Thomas Schefold hat schon seine braune Wollstrumpfhose an und

die obligatorische grüne Bauernkutte: „Am Freitag ziag i meine Klamotta do hanna durch da Dreck“, entschuldigt er sich für seinen sauberen und ordentlichen „Wams“.

Wie viele andere hat auch er mehrere Rollen zu besetzen: Bauer, Schultheiß und Truchseß, da gibt's eine ganze Menge Text, der gelernt werden muß. Überhaupt kann sich kein Mensch vorstellen, welche Mühen hinter dem ganzen Spektakel stecken, das 15mal in den nächsten Wochen aufgeführt wird (bis 11. Juli, jeweils mittwochs, freitags, samstags, sonntags um 20 Uhr). Eine Frau bürstet noch ihre schwarze Perücke aus, drüber wird ein Stück von der Leinwand weggeflext, zwei Kinder fechten auf dem neu begrüneten Dorfplatz – auf dem Asphalt wurde Rindenumus, Sägemehl und 300 Quadratmeter Rasen verlegt.

„Wenner nix zom do hend, ver-

stecket eich am beschda hender dr Kirch. Ganget lieber a Kulisse weiter, weil wenn au bloß an Rockschopf raushengt, isch's Scheiße“, lauten die detaillierten Regieanweisungen. Alle Achtung, die Kulisse kann sich sehen lassen: Zinnen, Wachtürme, die Unterkünfte der Bauern, alles wurde so naturgetreu wie möglich nachempfunden. Auch hier war ein wahrer Meister am Werk: Michael Prechl. Viele Landwirte haben mit alten Sensen, Dreschflegeln und Mistgabeln ausgeholfen. Einer hate noch Schwungriemen von Dreschflegeln vergangener Jahre zu Haus', und ein Sattler fertigte daraus kloßige Gürtel, die originaler nicht hätten werden können.

Rauch steigt auf im Hintergrund, eine Bäuerin schleppt ein Grasbüschel auf dem gebeugten Rücken, ein leibeigener Bauer wird mit seiner Familie nach Steinenbronn verkauft – die letzte Probe beginnt...